"Künftig wird man die Menschenrechte auch [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412731

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zahlen, die uns zu denken geben (sollten)!

Von den von der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Neuenburg versandten Steuerrechnungen wurden nach verbindlichen Angaben der Kirche selber gerade 39,94 Prozent ganz oder nur teilweise beglichen. Somit kümmern sich über 60 Prozent der besteuerten Kirchenmitglieder im Kanton Neuenburg einen Deut im «ihre Kirche»! Normalerweise werden Mitglieder einer Vereinigung, einer Organisation, die ihren Mitgliederbeitrag während Jahren nicht bezahlen, von der Mitgliederliste gestrichen. Was würde wohl an «Kirchenvolk» des — wie immer wieder behauptet wird — zu über 90 Prozent dem Christentum verbundenen Schweizervolkes verbleiben? Wenn doch nur die kirchlichen Organisationen ihre Mitgliederlisten wirklich à jour hielten!

Aber eben, in Neuenburg ist die Kirche vom Staat getrennt, sie muss selber sehen, wie sie ihre Finanzen zusammenbringt. Dort hilft keine staatliche Behörde beim Inkasso, wenn nötig mit Betreibung . . . Und die Kirche Neuenburgs hat grosse Mühe, denn sie bekennt, dass zahlreiche Pastorenposten nicht mehr besetzt werden können mangels Finanzen. Wir sagen: Wozu auch dieser Aufwand, niemand wünscht ja diese Tätigkeit und für die beitragswilligen 39 Prozent genügen auch die verbleibenden Posten, oder nicht?

ka

Wenn viele Päpste, wie die meisten Potentaten, auch für Repräsentation, Luxus, Mätressen, für Neffen, Söhne und Töchter hohe Summen springen liessen, wenn sie mit Raubzügen, Wuchergewinnen und den Lügen der Ablasshändler Kirchen erbauten, die die Welt noch heute bewundert, wenn Eugen IV. eine Krone im Wert von zwei Millionen Francs, Paul II. Edelsteine im Wert von acht bis zehn Millionen Francs erwarb, Leo X. («Lasst uns ein frohes Papsttum leben!») allein für seine Tafel monatlich 10000 bis 12000 Dukaten verprasste, Nikolaus III. ein Fürstentum nach dem anderen an Verwandte gab und die Stellvertreter noch in den ersten 75 Jahren des 17. Jahrhunderts die riesige Summe von fast 17 Millionen Goldscudi verschleuderten — man könnte lange derart weiterfahren —, so wurde Geld für sie doch immer mehr ein entscheidendes Mittel ihrer Macht, ihr wichtigstes Regierungsinstrument bis heute, wo es ganz den Anschein hat, als wollten sie die Welt nicht mehr missionieren, sondern kaufen, was ja auch aussichtsreicher wäre (wenn selbst in Rom bereits 70 Prozent der Bevölkerung ohne Sakramente sterben).

Karlheinz Deschner,
Kirche des Unheils, München 1974

Neuigkeiten aus Graubünden

Am Samstag, den 16. Mai 1981, fand sich in Chur — im Romantik-Hotel «Stern» — eine Gruppe bündnerischer Freidenker zu einem Gespräch über die Gründung einer Bündner Freidenkervereinigung zusammen.

In seiner Begrüssungsansprache orientierte Zentralpräsident Adolf Bossart, Rapperswil, über Zweck und Ziele der schweizerischen Freidenkerbewegung, die sich für ein freies, undogmatisches Denken einsetzt und sich einer spontanen Mitmenschlichkeit, die keiner religiösen Begründung bedarf, verpflichtet weiss. Mit einer Philosophie der blossen Verneinung sei heute kein Staat zu machen. Die Freidenker seien aufgerufen, eine positive, lebensbejahende und menschenfreundliche Gesinnung zu pflegen und die Postulate des Humanistischen Manifests mit Nachdruck in der Öffentlichkeit zu vertreten. Nach dieser Grundsatzerklärung und einer allgemeinen Lagebesprechung beschlossen die Versammlungsteilnehmer, in Chur eine **Regionalgruppe Graubünden der FVS** zu gründen und zu diesem Zweck die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

«Künftig wird man die Menschenrechte auch in Rom anmahnen müssen, nicht anders als in Moskau, Peking, Prag oder Santiago.»

Aus: Diagnosen, August 1980

Dynamischer Humanismus

Folgende Resolution, die wir im Wortlaut wiedergeben, wurde zum Abschluss der Zweiten Atheistischen Weltkonferenz in Vijayawada (Indien) mit Akklamation verabschiedet:

«Die Zweite Atheistische Weltkonferenz betrachtet mit tiefer Sorge das zunehmende Wachstum fundamentalistischer, obskurantistischer, fanatischer und irrationalistischer religiöser Bewegungen und Kulte, die mit missionsarischem Eifer agieren und in pseudowissenschaftlicher Weise für überholte Glaubensvorstellungen eintreten. Ihre Vertreter versuchen, mit Appellen an Gefühle und Phantasie die leichtgläubigen Gemüter in der ganzen Welt fest im Griff zu behalten. Sie haben sich mit den Interessenvertretern der Wirtschaft zusammengetan und dadurch eine politisch-soziale Macht über die Menschen etabliert, und sie haben das einfache Volk ausgebeutet und unterdrückt.

Die Zweite Atheistische Weltkonferenz appelliert an die fortschrittlich gesinnten Menschen, die Fackel der Vernunft, der individuellen Freiheit, der Gleichheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit hochzuhalten und sich zum Kampf für Frieden, Fortschritt und Glück der Menschheit, gegen die Unterdrückung der Frauen und für die Ausmerzung von Diskriminierung auf Grund von Religion, Rasse, Kaste oder Hautfarbe zusammenzuschliessen.

Die Konferenz fordert die Führer der Welt auf, die positive atheistische Lebensweise zu fördern, durch die menschliche Freiheit, Würde und Ehre, wissenschaftliche Einstellung und Denkweise und dynamischer Humanismus bewahrt werden.»

MIZ Nr. 1/81

Die bedeutendste negative Leistung des Christentums war die «Problematisierung» der Sexualität . . . Wir brauchen eine Geisteshaltung, die in der Sexualität kein «Problem», sondern ein «Vergnügen» sieht. Den meisten Leuten fehlt dazu die Sicherheit — und oft auch die Liebe.

Alex Comfort